

## » NACHGELADEN

### 360° FRAGT, DEUTSCHLANDS WISSENSCHAFTLER ANTWORTEN. WER HAT DIE MACHT...

...in Medien und Politik, Herr Kleinsteuber?

„Vor einigen Jahren befragte die Politikwissenschaftlervereinigung ihre Mitglieder, unter welchen Leitbegriffen das Fach sich sammle. Macht stand dabei (mit Konflikt, Interesse und Konsens) ganz oben. Macht beschreibt die Fähigkeit eines Akteurs, seinen Willen gegen den Widerstand anderer durchsetzen zu können. Normativ wird angefügt, dass in einer Demokratie diese Macht legitimiert sein müsse, über Wahlen, Einhaltung von Normen etc. In der Medienwissenschaft taucht der Terminus Macht dagegen kaum auf. Wenn überhaupt, dann in eher diffuser Form, etwa als „Macht der Medien“ über unser Bewusstsein. Machtausübung via Medien wird kaum thematisiert. Aber sie geschieht. Das besondere im Medienbereich ist, Machtausübung ist nicht vergleichbar legitimiert. Medien sind vor allem Privatbesitz. Wie kann mediale Macht verantwortlich gemacht werden? Die Wissenschaft hat sich darüber Gedanken gemacht: Ethikcodices und Presseräte, innere Pressefreiheit und Monitoring zählen zu den Vorschlägen. Aber es gilt: Mediale Macht ist asymmetrisch, Einfluss für wenige, Ohnmacht für die anderen.“

° Professor Hans J. Kleinsteuber lehrt Politikwissenschaft an der Uni Hamburg und forscht zum Verhältnis von Journalismus, Medienökonomie und Politik.

...über unser Wetter-Wissen, Herr Kerschgens?

„Zu welchem Phänomen Meteorologen forschen, hängt davon ab, was gesellschaftspolitischen Entscheidern und Geldgebern gerade relevant erscheint. Zurzeit ist das die von Menschen gemachte Klimaveränderung. Sie hat zurzeit die Macht über unsere Forschung.“

° Professor Michael Kerschgens ist Meteorologe an der Uni Köln.

...über Andere, Herr Nienhüser?

„Wer als Einziger hat, was Andere haben wollen, hat Macht. Je weniger Alternativen jemand hat, sich das von ihm Begehrte zu beschaffen, und je mehr er begehrt, desto geringer ist seine Macht. Freitag hatte Macht über Robinson Crusoe, Robinson Macht über Freitag. Denn Freitag konnte als Einziger das Bedürfnis von Robinson nach menschlicher Gesellschaft befriedigen; Robinson schützte mit seinem Gewehr Freitag vor Feinden. Beide waren voneinander abhängig. Beide hatten große Macht übereinander. Veränderungen des Begehrens und der verfügbaren Alternativen verschieben auch die Machtverhältnisse. Hätte Freitag die Angst vor dem Tod verloren oder wären andere Beschützer aufgetaucht, wäre Robinsons Machtressource wertlos geworden. Freitags Macht über Robinson verschwand, als ein englisches Schiff am Horizont erschien. Robinson hatte plötzlich Alternativen zu Freitag. Nicht zu unterschätzen ist also Macht durch soziale Konstruktion von Wahrnehmung: Wer unsere Vorstellungen darüber, was wir wollen und welche Alternativen wir haben, beeinflussen kann, verändert die Machtrelation.“

° Professor Werner Nienhüser lehrt Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Personalwirtschaft an der Uni Duisburg-Essen.

...in der Mathematik, Herr Rieder?

„Alles ist Zahl: Mathematik durchdringt die Welt. Ihre Erkenntnisse überdauern alle Moden. Dieser Macht kann sich niemand entziehen.“

° Professor Andreas Rieder ist Mathematiker an der TH Karlsruhe.

...und wer hat Einfluss, Herr Priddat?

„1. Einfluss weist auf die formal nicht entscheidungsbefugten (und nicht weisungsbefugten) Akteure im Vorfeld kollektiv bindender Entscheidungen. Politik wird zu einem kommunikativ ausgetragenen Spiel um Einfluss; vor allem werden informale Prozesse wichtig, die Einfluss nehmen lassen auf die Entscheidungen im Vorraum der formalen Entscheidungsarenen. 2. Politik lässt sich jetzt nunmehr als Governance beschreiben: als Politik ohne Machtausübung, aber unter komplexen Einflüssen, als permanente Kommunikation und Koordination. Es geht hier um die Überzeugung anderer ohne Rückgriff auf Macht, als weiche Steuerung. 3. Einfluss erfordert und schafft kooperative Netzwerke, um seine Versprechen zu halten. Das unterscheidet Einfluss signifikant von Macht.“

° Professor Birger P. Priddat ist Präsident der Privatuni Witten/Herdecke und hat dort einen Lehrstuhl für Politische Ökonomie.

...in der Welt der Rechner und Programme, Herr Schneider?

„Die Macht der Informatik ist zweischneidig. Durch sie können Datenspuren gelegt, gesammelt und ausgewertet werden, der gläserne Nutzer ist keine Illusion mehr. Andererseits liefert sie auch die Methoden, Daten zu verschlüsseln und die Fußspuren Einzelner im Inter- und Intranet zu verwischen. Die Daten werden so vor den interessierten Augen der Administratoren, Hacker und Online-Schnüffler geschützt. Neben dem Datenschutz spielt allerdings auch die Datenfreigabe und die Zugänglichmachung von Daten – und damit von Wissen – für alle eine besondere Rolle. Durch Open Source und Open Access soll und kann die Marktmachtstellung von Großkonzernen beschnitten werden, die ihr Wissen patentiert haben. Der geschützte Quellcode – quasi das Herz jeder Software – steht dabei symbolisch für die Macht der Großkonzerne.“

° Professor Gerhard Schneider ist Informatiker an der Uni Freiburg.

...über unseren Körper, Herr Eysel?

„Wer? Das wären Menschen. Sind es die Genom-, Proteom- und Proteinforscher, weil sie die grundlegendsten Bausteine der Hirnfunktion erforschen, die Neurophysiologen und Neuroanatomien, die die Funktion der Zellen erklären oder die Forscher, die mit bildgebenden Verfahren höchste kognitive Prozesse im Gehirn sichtbar machen? Nein, es ist das Gehirn selbst, die oberste Instanz aller unserer Entscheidungen, und wenn wir den neuen Hypothesen einiger Hirnforscher über die subjektive Entscheidungsfreiheit des Menschen folgen, dann hat das Gehirn die Macht – ganz alleine und auch über uns.“

° Professor Ulf Eysel ist Geschäftsführender Direktor am Zentrum für Physiologie der Uni Bochum und hat dort einen Lehrstuhl für Neurophysiologie.

